Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 22

Artikel: Protokoll der ord. Delegiertenversammlung des Schweiz.

Gewerbevereins [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Protokoll

der

Ord. Pelegiertenversammlung Schweiz. Gewerbevereins

Sonntag den 16. Juni 1895 im Rathaussaale in Biel.

(Fortfetung).

Die Arbeitslosigkeit wird also einerseits hervorgerufen burch die unberechenbaren Konjunkturen des Marktes, anderseits durch natürliche Faktoren.

Unter ben lettern spielt die Witterung die hevorragendste Kolle. Gine Reihe von Arbeiten können nur bei günstiger Witterung vorgenommen werden. Es ist daher begreistlich, daß die Arbeitslosigkeit jeweilen im Winter und zwar in den kältesten Monaten Dezember und Januar den Höhe- punkt erreicht. Die kalte Jahreszeit vermindert also die Erwerdsgelegenheiten. Die Arbeiten, welche unter freiem himmel ausgesührt werden, also im Bauhandwerk und in der Urproduktion, müssen notwendig im Winter wenigstens zeitweise ruhen und ein Ersat für den ausfallenden Bersbienst kann den Arbeitern in den betreffenden Gewerben nicht leicht beschafft werden.

Neber den Umfang der Arbeitslosigkeit besitzen wir leider keine zuverlässigen Daten. Gine einläßlichere offizielle Stastistik über die Arbeitslosigkeit besitzt bis jest nur England.

Allerdings bezieht fich die Beobachtung nur auf die Gewertvereine, welche die Zahlen für die Statistik liefern,

biese Statistif ist baher unvollständig, umsomehr als dieselben auch die Streifer und die Unterstützungsbedürftigsten rechnen und gibt uns deshalb kein zuverlässiges Bild.

Trot ber enormen Summen, welche biese Gewerkvereine für die Arbeitslosen an Unterstützungen, Reiseunterstützungen 2c. ausgeben, thun sie doch für die eigentlichen hilfsbedürftigen Arbeitslosen nichts, da von ihnen nur die eigenen Mitglieder, die zu den beststiuerten Arbeitern gehören, unterstützt werden.

Als im Winter 1892/93 eine große Arbeitslosennot ausbrach, erließ das Ministerium des Junern einen Erlaß, worin die Kirchspielbehörden aufgefordert wurden, den Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen. 96 Kirchspielgemeinden kamen der Weisung nach, darunter 33 in London, 56 in andern Teilen von England und Wales und 7 in Schottland.

Es waren haupisächlich Straßenbau, Kanalbau, Straßenreinigung, Steinklopfer- und Erdgräberarbeiten, mit benen bie Arbeitssofen beschäftigt wurden.

Ob biese Arbeitslosen wohl alle ursprünglich bem "Bausgewerbe" zugehörten? Ich vermute, viele davon waren ganz unfreiwillig in diese Kategorie geraten.

Andere Staaten besitzen bis jest keine verwertbare Stastistik über die Arbeitslosigkeit. Daß diese aber in verschiesbenen Ländern in erheblichem Maße vorhanden ist, hat sich in ben letten Wintern gezeigt.

Im Jahr 1893/94 sind in Folge der wirtschaftlichen Arisen die Arbeitslosen der Bereinigten Staaten von Nordamerika auf Millionen geschät worden. Die Ausschreitungen der nach Waschington ziehenden Coreiten find noch in aller Erinnerung, besgleichen die Aufstände der Arbeitslosen in

Chicago mährend des großen Pullmannstreiks. Auch in den Städten des europäischen Kontinents hat die Arbeitelosigkeit in den letten Wintern zeitweise einen besorgniserregenden Charakter angenommen.

Ginen Bersuch, die Arbeitslosigkeit in beutschen Städten festzustellen, haben die sozialistischen Gewerkschaften Deutsch= lands gemacht.

So viel ift sicher, daß die Arbeitslosigkeit in der Schweiz infolge der besonders gearteten Berhältnisse ihren besondern Charakter hat und daß bei Maßnahmen gegen die bei uns bestehende Arbeitslosigkeit nicht mit einem an fremden Bers hältnissen gewonnenen Maßstad operiert werden kann.

Glücklicher Weise ist in der Schweiz die Industrie mehr becentralisiert, so daß eine übermäßige Anhäufung von unsselbständig erwerbenden Arbeitern an einzelnen Orten nicht stattsfindet.

Unfere Städte besitzen einen mäßigen Umfang, so daß der Ansammlung eines von einem unsichern Berdienste lebenden Proletariats mit etwelcher Mühe Einhalt gethan werden kann. Gine Arbeitslosigkeit, wie sie in den großen Industriecentren des Auslandes, namentlich Englands und Nordamerikas vorkommt, ist bei uns unbekannt.

Sine eigentliche ländliche Arbeiterfrage besitzen wir in Ermangelung eines ausgedehnten Großgrundbesitzes, nicht. Daher tritt die Arbeitslosigkeit bei uns in einer bedeutend milbern Form auf als anderwärts und darum ist auch Hoffnung vorhanden, daß unsere, auf Abstellung des Uebels hinzielenden Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden.

Immerhin soll das Nebel auch bei uns nicht unterschätzt werden. In einzelnen schweizerischen Städten und einzelnen Indweizerischen Städten und einzelnen Industriecentren hat die Arbeitslosigkeit in den letzten Wintern einen Bedenken erregenden Charakter angenommen. Schlimm ist besonders, daß die Arbeitslosigkeit auch politisch ausgebeutet wird. Sie bietet den sozialdemokratischen Führern jeweien willkommenen Anlaß, an der bestehenden Wirtschaftsvordnung Kritik zu üben und sie für alle Schäden des sozialen und wirtschaftlichen Lebens verantwortlich zu erklären. Wit augenscheinlichem Behagen veranlaßen sie die Arbeitslosen zu Demonstrationen, um für die sozialistischen Bestrebungen Propoganda zu machen.

Schon im Interesse einer vernünftigen, ruhigen, politischen Entwidlung ift daber Abhilfe ber Arbeitslofennot geboten. Daß bis jest in dieser Richtung von Seite ber Arbeitgeber wenig geschehen ist, daran tragen die Arbeiter durch ihre ungerechtfertigten, über bas Biel hinausschießenden Forderungen jum großen Teil felbst Schulb. Es geht nicht an, ben Arbeitgebern bei jeber Belegenheit burch Streifs ben Rrieg zu erklären und gleichzeitig von ihnen Entgegenkommen zu verlangen. Es wird wohl erlaubt fein, an der Aufrichtigkeit und Chrlichkeit ber fozialpolitischen Führer zu zweifeln, wenn man fieht, bon welch egoiftischen Motiven bie Arbeiterführer in ihrem Thun und Laffen oft geleitet werden. Man hat den Gindruck, den Arbeiterführern fei es mehr um die Erlangung perfonlicher politischer Macht, ais um bie materielle Befferftellung ber Arbeiter zu thun. Das, meine Herren, soll uns jedoch nicht hindern, uns um das Bohl und Wehe der vielfach migleiteten Arbeiter zu fümmern. Insbesondere hat jeder wohldenkende Bürger die Pflicht, auf die Abhilfe unverschuldeter Not seiner Rebenmenschen bedacht zu fein und bei den darauf gerichteten Magnahmen, so viel bei ihm fteht, mitzuwirken.

Es ist bies eine Forberung ber Solibarität und ber Humanität, ohne welche in der Welt bis jett nichts Großes von Bestand geschaffen worden ist.

Verbandswesen.

Arbeitersekretariat. Soeben ift ber achte Jahresbericht bes Arbeitersekretariates für 1894 im Druck erschienen. Demselben ift eine 160 Seiten umfassende Abhandlung über die Lohnbewegungen und Streifs in ber Schweiz feit bem Jahre 1860 beigegeben.

Sewerbe. Genoffenschaften. Bon 45 Sektionen bes schumeiz. Schuhmachervereins haben sich 29 für Bildung von Einkaufs-Genoffenschaften ausgesprochen. Gine solche wurde bereits in Winterthur gegründet.

Unfallversicherung. Wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, hat die Schweiz. Gewerbe-Unfallkassis in Zürich, welche den Betried am 1. Juli 1894 aufgenommen hat, im ersten Betriedsjahre ein glänzendes Rechenungsresultat erzielt. Nach Abschreibung sämtlicher Spesen, einschließlich der Gründungskosten, ist die genannte, auf dem Brinzip der reinen Gegenseitigkeit beruhende Anstalt in der Lage, $24^{0}/_{0}$ der Gesantz-Ginnahmen dem Reservesond zuzus wenden. Bekanntlich gehört aller Gewinn den Bersicherten; man muß sich daher nicht wundern, wenn die auf Aktien beruhenden Versicherungsanstalten diesem gemeinnützigen Unternehmen nicht besonders sympathisch sind, sondern denselben mit allen ihnen zu Gedote stehenden Mitteln entgegenardeiten. — Nach Erscheinen des gedruckten Geschäftsberichtes werden wir uns erlauben, einläßlicher darauf zurückzustommen.

Der Gifenbahnarbeiterverein St. Gallen hat an bie Direktion der Bereinigten Schweizerbahnen bas Unsuchen einer Lohnerhöhung geftellt. Es wird ein Minimallohn von vier Franken per Wochentag verlangt, eine Zulage für alle Gifenbahnarbeiter von je 20 Rp. per Wochentag nach je fünf Dienstjahren bis auf fünf Franken per Wochentag nach 25 Dienstjahren bewilligt werben. Ueberzeitarbeit follte mit 60 Rappen per Stunde bezahlt werden und die Lohnauszahlung an je zwei bestimmten festen Tagen bes Monats (3. B. am 1. und 15., wenn dieselben auf Sonntage fallen, einen Tag vorher) erfolgen. Arbeiter, welche vorübergehend außer ihrem Wohnorte zu arbeiten haben, follten eine tägliche Zulage von 1 Fr. 50 erhalten; alle nicht bloß provisorisch angeftellten Arbeiter follten gleichermaßen die üblichen Rleibungs ftude unentgeltlich erhalten. Schlieflich wird noch ein geräumiges, heizbares, angemeffenes Lokal für bas Personal gewünscht, in welchem basfelbe bie Betanntmachungen ber Borgefetten entgegennehmen, in freien Zeiten fich aufhalten und eventuell eine von den Angehörigen gebrachte Mahlzeit einnehmen fann; ebenfo ein Babelofal.

Der Handwerker und Gewerbeverein des Oberwynen thales hat sich letten Sonntag definitiv konstituiert. Der Borstand besteht aus den HH. Eurger, Golbschmied in Burg, Aeschach, Schmied in Menziken, Aeschoach, Sichmeister, Arth. Fischer und Tenger, Buchbrucker in Neinach.

Entlassungszeugnisse für Arbeiter. Der Centralvorstand bes Schweizer. Schreinermeistervereins prüft gegenwärtig auf Anregung ber Sektion Winterthur die Frage, ob nicht eins heitliche Entlassungszeugnisse für alle Arbeiter einzuführen seien. Die gleiche Frage ist auch schon im schweiz. Spenglers meister= und im Schlosserweisterverein besprochen und unseres Wissens verwirklicht worden.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Am 26. Mai 1894 war bem Architekten Ernst, Inhaber des Wasserwerkes am Papierwerd in Zürich vom Regierungsrate bewilligt worden, von diesem Werk eine elektrische Leitung nach seinem Neubau Metropol am Stadthausquai zuerstellen und zu diesem Zwecke auf 850 Meter Länge ein Kabel in das Limmatbett zu legen, unter Vorbehalt der Bewilligung der Stadt für die Durchführung des Kabels durch die Quaistraße. Diese Bewilligung wurde sodann von der Stadt verweigert, wogegen Kekurs an Bezirksrat und Regierungsrat erhoben wurde. Der Kegierungsrat fand nun, es könne nicht angehen, daß Jemandem die Benukung seiner